



# EVANGELISCHE CHRISTOPHORUS KIRCHENGEMEINDE GROß KREUTZ

WEIZENKORNBRIEF

Karfreitag

02. April 2021

## Votum

Gehorsam bis zum Tod: Gehorsam ja, aber auch Ängste, Zweifel, Hilflosigkeit im Gebet Jesu am Kreuze: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne. Wir fühlen uns allein, allein gelassen. Dem Gefühl nachempfunden wird auch unser Gottesdienst heute enden. Still und allein, als seien wir von Gott verlassen.

## Psalmgebet

Schlagen Sie bitte ihre Bibel auf und lesen Sie den Psalm 22,2-9.12.16.19-20

Barmherziger Gott und Vater, du hast deinen Sohn Jesus Christus nicht verschont, sondern ihn für uns alle in den Tod gegeben. Wir bitten dich: Laß uns im Leben und im Sterben darauf vertrauen und ihm nachfolgen. Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Kyrie eleison – Herr, erbarme dich.  
Christe eleison – Christe, erbarme dich.  
Kyrie eleison – Herr, erbarm dich über uns.

Wir sehen auf das Kreuz, Jesu Leiden und Sterben: Jesus, für uns in den Tod gegeben. Gott, hilf uns das Wort vom Kreuz hören und annehmen. Amen.

## Lesungen:

Ich lade Sie ein die Texte des Tages zu lesen.  
- Schlagen Sie bitte Jesaja; 53,1-12 auf.  
- Und nun die Epistel: 2. Korinther 5,14b-21.  
- Und als Evangeliumslesung Lukas 23,33-49.

## Glaubensbekenntnis

Wer möchte, spricht das Glaubensbekenntnis

## Kurz An-Ge-dacht (Apfelsine)

Friede sei mit uns, von dem der ist, der da war und er da kommt. Amen.

manche Bibel-Texte sind wie eine Apfelsine. Klar – der bloße Anblick ist phantastisch, der Duft natürlich noch viel mehr. Was aber wäre eine Apfelsine, die nur von außen betrachtet wird? Wollen wir sie ganz begreifen, müssen wir uns näher dran wagen, müssen wir die Schale entfernen, um den wunderbaren oder manchmal auch bitteren Geschmack auf der Zunge zu spüren. Das geht nicht, ohne dass wir davon was

abbekommen – klebrige Finger oder auch mal einen Spritzer Saft ins Auge. Etwas im Ganzen erfassen – das bedeutet nicht nur bei den Apfelsinen, dass wir uns selbst mit hineinnehmen und nicht außen vor bleiben.

So möchte ich drei Verse aus dem zuvor gelesenen Korintherbrief herausstellen und Stück für Stück die Schale entfernen, um zum Inhalt vorzudringen.

Vers eins: 2. Kor 5,19

Versöhnung. Ein großes Wort. Gerade jetzt, wo sich die Geister so sehr scheiden. Von Versöhnung keine Spur, im Gegenteil. Die Gräben zwischen denen, die die Corona leugnen und ihre Freiheit in Gefahr sehen und denen die mit allen Mitteln versuchen das Virus aufzuhalten, um Menschenleben zu retten, werden immer tiefer. Die Angst wächst. Wie wird es in Zukunft weiter gehen? Versöhnung? Viele würden sagen: „Ein zu großes Wort für diese Zeit.“

Wenn Paulus von Versöhnung spricht, ist das für ihn allerdings mehr als ein realitätsfernes Wort. Es bleibt ein großes Wort. Ein Wort, in dem all das mitklingt, was ihm vorausgegangen ist: Die Zerwürfnisse, die tiefen Gräben, das resignierte Schweigen und irgendwann die Erkenntnis: Wir sind schwach. Niemand von uns ist anders als Paulus. Wir können in Vielem nicht aus unserer Haut. Wir brauchen also, wollen wir nicht vereinsamt und verbittert leben, das, wovon Paulus spricht: Versöhnung.

Versöhnung kommt vom Wortstamm „Sühne“. Es gilt, die Kluft zwischen Gott und uns Menschen – die Sünde – aufzuheben. Etwas, was allerdings nur Gott kann. Zu ver-sühnen, was auseinandergefallen ist.

Versöhnung – kann allein durch Gott geschehen. Sie geschieht durch Jesus Christus, seinen Sohn. Durch diese unfassbare Liebestat, dass er für unsere Sünden gestorben ist.  
Für uns. Für mich. Für dich.

Wie klingt das, wie schmeckt das:  
Für mich. - Für mich gestorben. - Für das, was in meinem Leben nicht stimmt. - Für das Unversöhnte.  
- Für die tiefen Gräben und Abgründe, die meine Lebenslandschaft durchziehen.

Kann eine Orange so süß sein, dass diese Liebesbotschaft mein Herz erreicht?

Vers zwei: 2. Kor 5,20

Am Ende steht diese Bitte: Lasst euch versöhnen. Anders gesagt: Nimm an, was Gott dir anbietet. Denn es geht nicht nur um dich allein. Es geht um uns alle. Um die Welt. Ums Ganze. Lasst euch versöhnen. Denn Ihr tragt in die Welt, was die Welt sich nicht selber sagen kann. Hier wird es spannend. Nicht irgendjemand, sondern wir selbst sollen Botschafter\*innen einer Versöhnung sein, die wir nicht selber schaffen können. Aber, kann ich meine eigenen Bedürfnisse Hinten anstellen? Kann ich mir vorstellen, jemandem die Süße der besten Orange schmackhaft machen, auch wenn ich selbst nicht immer in der Lage bin, sie zu schmecken?

Paulus mutet seiner Gemeinde und uns eine Menge zu: Wir sind mehr, als wir selbst für möglich halten würden. All unsere Streitigkeiten, Zerwürfnisse, sollen nicht das letzte Wort haben. Und ich frage mich: Ist das nicht mehr, als ich überhaupt als einzelner Mensch leisten kann? Kann ich so sehr von mir selbst absehen?

Paulus weiß: Gott traut mir zu, dass ich mehr bin als ich selbst meine. Ich – ihr – wir – sind seine Botschafter\*innen. Die Versöhnung, die er aufrichtet, ist nichts Abstraktes. Sie geschieht mitten unter uns.

Vers drei: 2. Kor 5,21

Wie kann uns Gott etwas zutrauen, was so viel größer ist als wir selbst? Jesus selbst durchleidet die Erfahrung der äußersten Gottesverlassenheit. Verzweifelt und vergebens bittet er, dass dieser Kelch an ihm vorübergehe. Er stirbt einen Tod, der die Grenze des Erträglichen übersteigt. Dass er das für uns tut, ist für mich die größte Zumutung, die der christliche Glaube zu bieten hat.

Die Zumutung des Kreuzes stand für Paulus immer wieder im Mittelpunkt seiner Briefe. Er wusste genau, dass hier der Dreh- und Angelpunkt war an dem entschieden wird, ob die von ihm gegründeten Gemeinden eine Zukunft haben oder aus verschiedenen Gründen wieder zerbrechen würden.

Tatsache ist: Gott mutet uns zu, dass wir diesen tiefsten Beweis seiner Liebe zu uns erfassen können. Jesus wurde für uns zur Sünde gemacht und hat sie dadurch ein für allemal aufgehoben. Damit ist Versöhnung keine abstrakte Utopie mehr, sondern reelle Möglichkeit im Hier und Jetzt. Ob sie Wirklichkeit werden kann, liegt an uns. Drei Verse.

In ihnen verborgen die Verheißung einer Welt, die mit Gott und mit sich selbst versöhnt ist.

Die Fragen, die sich mir an Karfreitag 2021, am 2. Karfreitag in der Coronapandemie stellen sind: -Bin ich bereit, mich versöhnen zu lassen? Bin ich bereit mich mit der Welt zu versöhnen? Bin ich bereit, meine Bedürfnisse hintenanzustellen? Traue ich mich, eine Apfelsine nicht nur von außen zu bewundern, sondern ihr Inneres zu schmecken, auch wenn ich mir dabei die Hände klebrig machen sollte?

Und der Friede Gottes, welcher höher ist, als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus

### **Fürbitte**

Herr unser Gott. Als dein Sohn am Kreuz starb und der Vorhang im Tempel zerriß, da schien alles zu Ende zu sein. Du aber, Herr, hast ihn mit deiner unendlichen Macht und Gnade aus dem Tod in ein neues Leben gerufen. Seine Hingabe schenkt uns die Versöhnung. Sein Wort hat seine Gemeinde zusammen gerufen. Sein Geist schenkt den Glauben und gibt Kraft zur Liebe.

Wir rufen zu Dir: Herr – erbarme Dich

Herr, unser Gott. Weil du von Ewigkeit her voll Erbarmen bist, rufen wir dich an für die Menschen in Not: für die Armen und die Arbeitslosen, für die Alten und die Verzweifelten, für die Kranken und die Sterbenden, für die Hungernden und die Gefangenen, für die von Krieg und Ausbeutung Gequälten, dass alle Frieden und Gerechtigkeit finden.

Wir rufen zu Dir: Herr – erbarme Dich

Herr, unser Gott. Weil du von Ewigkeit her ein treuer Gott bist, rufen wir dich an um Frieden für dein Volk und deine Kirche in aller Welt, dass sie dein Wort ohne Furcht sagt, um der Wahrheit willen, dass sie deinen Willen tut und allen Menschen mit Liebe begegnet und sie zu dir ruft. Wir rufen zu Dir: Herr – erbarme Dich

Vater unser im Himmel ...

Gott wir fühlen uns allein, wir danken dir, dass du unsere Gebete erhörst! Amen

Bleiben Sie behütet, Gott befohlen und vor allem gesund!

Ihr

**Pfarrer Sebastian Mews**